



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/
und zu lieben begehren**

Dillingen, 1693

Das andere Capitel. Von den Reglen oder Gesetzen der marianischen
Mutterschaft.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

Saumseligkeit ernstlich wird gebessert haben.

Zum dritten / daß in dieser Verbindung keine Ablass und andere dergleichen Freyheiten zuverhoffen seyen / weil solche in anderen Bruderschaften heuffig erobert werden können / herendgegen aber diese Verbindung allein verlanget / in der Marianischen Lieb vollkommen zuwerden / und also wann sie diesen Frucht erlangt haben wird / billich sich für glücklich schätzen / und ihr geringe Bemühung reichlich belohnet zu seyn erachten kan.

Das andere Capitel.

Von den Regeln oder Gesetzen der Marianischen Mutterchaft.

Erste Regel.

Alle und jede / welche diser
 Ma

Marianischen Mutterschaffe
 einverleibt zu worden begehren/
 sollen gleich Anfangs die allers
 heiligste Mutter Gottes auch
 für ihr Mutter durch die fürge-
 schribne Formül erwöhlen / und
 solche Erwöhlung alle Jahr
 einmahl auff bestimmten Tag er-
 neueren / damit sie in der kind-
 lichen Lieb gegen ihr jederzeit
 erhalten / und eyfferiger gefun-
 den werden mögen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man **Maria-**
riam für sein Mutter erwöhlen
 und verehren?

Antwort. Drey Ursachen halben.
 Die erste hat der H. Bonaventura in
 spec. B. V. c. 8. mit nachfolgenden
 Worten angedeut: **Maria** ist mit
 als

allein ein sonderbare Mutter
 Christi / sonder auch ein allges
 meine Mutter aller Christglaub
 bigen. Dahero der H. Ambrosius
 sagt : Wann Christus ist der
 Glaubigen Bruder / warumb
 solte die / welche Christum ge
 bohren hat / mit auch der Glaub
 bigen Mutter seyn? So laß
 uns dan f. olocken / O allerlieb
 ste / und sagen: Gebenedeyt sey
 der Bruder / durch welchen Ma
 ria ist worden unser Mutter :
 und gebenedeyt sey die Mutter /
 durch welche Christus ist wor
 den unser Bruder. Bis hieher Vo
 naventura. Und darumb nemblich
 hat der H. Evangelist Matthaus / da
 er die Geburt Christi beschriben / mit
 gesagt / daß Maria ihren Einz
 bornen / sonder ihren Erstgebor
 nen gebohren hab / anzudeuten / daß
 gleichwie der Himmelische Vatter
 zwar

zwar nur einen natürlichen/ aber doch vil angewünschte Sohn hat/ also auch sie neben ihrem einigen natürlichen Sohn vil andere angenommene Kinder habe/ damit/ wie der heilige Paulus Rom. 8. meldet/ **Er in vielen Brüdern der Erstgeborene seye.**

Die andere Ursach ist/ weil sie uns auch von Christo zu einer Mutter gegeben worden/ da er nemblich an dem Creutz hangend zu seinem Jünger Johannes/ der nach Zeugnuß der H. Väter damahls die Person aller Menschen vertratte/ gesagt hat. **Siehe/ dein Mutter:** und ist fürwar allda recht ein Mutter von ihrem Sohn genandt worden/ weil/ wie weißlich der H. Anselmus bey dem H. Antonino pag. 4. tit. 15. c. 2. vermerckt/ **Gleich wie Christus an dem Creutz uns zu dem geistlichen Leben durch sein Leyden gebohren hat/**

hat / also auch die h. Jungfrau
 Maria mit ihme uns gebohren
 hat mit ohne höchste Schmer-
 zen / welche sie durch das Mis-
 leyden mit Christo empfunden
 hat. Daher dann Maria diser Ur-
 sachen halben recht der schönen Ra-
 chel der Haußfrauen des Jacobs ver-
 glichen wird / dann gleich wie dise
 zween Söhn gebohren / einen mit
 Freuden / nemblich den Joseph / wel-
 chen die Sonn / Mond / und die
 Stern angebetet / auch ein Vorste-
 her und Heyland des ganken Aegy-
 pten Lands ist genennt worden; den
 anderen mit Schmerzen / nemblich
 den Benjamin / welcher darumb ein
 Sohn der Schmerzen ist genannt
 worden; also hat auch Maria Chri-
 stum einen Vorsteher und Heyland
 der Welt mit Freuden / die Men-
 schen aber mit grossen Schmerzen
 gebohren.

Die

Die dritte Ursach ist / weil sie selbst
 solches hat offenbahret / in dem sie der
 H. Brigittæ / wie l. 4. Rev. c. 38. zu
 lesen / gesagt hat. 1. Daß sie ein **Mutter**
Gottes sey / dieweil es ihr also
 gefallen. 2. Daß sie ein **Mutter**
aller Heiligen seye / weil ihrenthal-
 ben der Heiligen zufällige Glorij und
 Freud gemehrt werde. 3. Daß sie ein
Mutter aller Seelen im Fege-
feur seye / weil derselben Penn wegen
 ihrer Fürbitt von Stund zu Stund
 gemindert wird. 4. Daß sie auch
aller Sünder / welche sich zubesseren
 begehren / ein **Mutter** seye / und nit
 anderst sie auffzunehmen und zube-
 schützen verlange / als ein Mutter ihr
 Kind / welches sie under blossen
 Schwerdern der Feind ganz verlas-
 sen sibet. 5. Daß sie sey ein **Mutter**
aller Gerechten / weil sie bereit / dies
 selbe nicht anderst / als ein Mutter
 ihr Kind von allen Gefahren des Leibs
 und der Seelen zubewahren. Wer
 B wol-

wolte derothalben wegen diser Urfa-
 chen nicht mit höchster Freud Ma-
 riam für sein Mutter erwählen / son-
 derlich wann er bedenckt / wie bereit
 Christus seye / noch heut einen jeden
 Menschen nicht minder diser seiner
 Mutter zubefehlen / als er ihr vor Zei-
 ten Joannem under dem Creutz be-
 fohlen hat? also fürwahr hat er der S.
 Mechtilden / wie Calend. Mar. 26.
 Febr. bezeugt / offenbahret; dann als
 sie auff ein Zeit die Evangelische Hi-
 story gelesen / und auff jenes Orth /
 wo Christus sein liebe Mutter dem
 Jünger Joanni befohlen / kommen
 ware / wurde sie inwendig angetribē /
 Christum ganz eyfferig zubitten / daß
 er sie doch auch seiner allerreinisten
 Mutter anbefehlen wolte. Darauff
 ihr dann alsbald Christus sambt sei-
 ner werthen Mutter erschienen / und
 sie in diser Hand übergeben / spre-
 chend: Mein Mutter / ich befich dir
 dise mein Tochter / als meine Blut-
 trief

trieffende Wunden / daß also du nit
 anderst für sie sorgest / und tröstest /
 als wie du mich versorgen und trösten
 wurdest / wann ich ganz zerfleischt
 vor dir läge. Weiter besilch ich dir sie
 als meinen theuren Werth / und er-
 mahne dich ingedenck zuseyn / mit wie
 grosser Lieb ich von ihrentwegen ge-
 litten hab / und an dem Creuz gestor-
 ben sey. Endlich besilch ich sie dir als
 meines Hertzens Freud / Lust und Lieb /
 weil dir nit unbewust ist / daß meines
 Hertzens Lust ist / bey den Menschen-
 Kinderen zuwohnen. Nach disem
 sprach Mechtildis zu Christo : O
 mein gütigster Hertz / woltest du es
 ben dise Gnad auch anderen Menschē
 erzeigen / wann sie es begehren wur-
 den? deren Christus geantwort : Ja
 freylich / dann bey mir ist kein
 Ansehen der Persohn.

Andere Frag.

Wie solle man diese Erwählung vollziehen?

Antw. Auff nachfolgende Weis. Erstlich solle man ihme zu diesem Zihl ein taugliches Fest erwählen / dergleichen vor anderen die Fest unser lieben Frauen / oder Sambstäg sollen geschätzt werden.

Zum anderen solle man am Tag vorher sich zu solchem Werck durch allerley Gottseelige Übungen bereiten / als Exempel weiß durch das Fasten / die S. Beicht / Besuchung einer Kirchen oder Altars / so zu Ehren der Mutter Gottes geweyht / Gebett für die Abgestorbenen / Almosen geben / und dergleichen / damit man durch solche Werck theils grössere Gnad von Gott erlange / solche Erwählung nutzlich zuverrichten / theils aber auch ein grössere Meynung von Sündtresslichkeit derselben schöpffe.

Wo-

Wosern man aber solche Werck nit verrichten kan / solle man seine tägliche Werck mit grösserem Fleiß zu diesem Zihl zu vollbringen sich bemühen.

Zum dritten solle man an dem bestimmbten Tag erstlich zwar / wann es seyn kan / ein kurze Betrachtung anstellen / und darinnen die Nutzbarkeit und Lieblichkeit diser Andacht wol erwögen / hernach aber in die Kirchen sich verfügen / das Hochwürdige Sacrament des Altars mit gebührender Demuth und Ehrenbietigkeit empfangen / und bey solcher Gelegenheit absonderlich von Christo begehren / er wolle seiner H. Mutter abermal sage: **Sihe / dein Sohn;** ihme Communizierenden aber: **Sihe / dein Mutter;** und also auch Gnad verleyhen / daß er nach dem Exempel des H. Joannis sie für sein H. Mutter demütig erwöhlen / und warhafftiglich verehren und lieben könne.

B iij

Zum

Zum vierdten / nachdem man die
Communion ganz vollendet hat / sol-
le man sich in ein Kirchen / Capellen /
oder zu einem Altar der H. Mutter
Gottes verfügen / und allvort mit
gebognen Knyen nachfolgendes Ge-
bett sprechen.

Gebett

Der Erwöhlung.

O Allerheiligste / und Wun-
derbarliche Mutter Got-
tes / ich N. N. gleich wohl un-
würdigster Diener / doch ver-
trauend auff dein unaussprech-
liche Lieb / welche du zu deinem
allerliebsten Sohn Jesu und
allen Menschen getragen / und
noch tragest / auch durch eyffri-
ge Begird dich zu lieben ange-
triben / erwöhle dich hiemit in
Angezicht der Allerheiligsten
Dreyfaltigkeit / und des ganzen
himms

himmlischen Heers / für mein
 allerliebste Mutter / und nim=
 me mir ernstlich für / alle Lys=
 genschafften eines wahrē Kinds
 auff das vollkommste zuerfü=
 len / und also auch alle Reglen
 der Mariamischē Mutter schaffts
 mit sonderem Fleiß zuhalten.
 Bitte dich derohalben durch die
 Lieb deines eingebornē Sohn/
 mit deren er dich uns zu einer
 Mutter gegeben hat / du wol=
 lest mich für dein unwürdiges
 Kind an- und auffnehmen / ein=
 treue Mutter dich jederzeit ges=
 gen mir erzeigen / und damit ich
 dich hingegē mit wahrer Kind=
 licher Lieb beständig umbfanz=
 gen möge / von GOTT hāuffige
 Gnad erlangen. Amen.

Nach vollndtem disem Gebett soll
 man das Lobgesang Te Deum Lau=
 damus zu schuldigster Danckbar=
 keit betten / und / wofor es nit vor=
 hin

B i v

hin

hin geschehen ist / ein geweyhtes
Bild der S. Mutter Gottes /
von dem hernach wird gemelt wer-
den / an den Hals hengen / oder
sonst bey sich tragen.

Dritte Frag.

**An was für einem Tag sol-
le man dise Erwöhlung er-
neueren.**

Antwort. An dem Tag der Ver-
kündigung / dann weil glaubwürdig
darvon gehalten wird / daß eben an
ditem Tag Christus sein heiliges Ley-
den vollendet / und also sein liebe Mut-
ter dem heiligen Joanni / un̄ in disem
auch anderen Menschen zu einer Mut-
ter gegeben hat / wird billich dises Fest
vor anderen sehr tauglich geschätzt /
solche Andacht zu erneuern; welches
zwar schier eben auff die Weiß / die
man in der ersten Erwöhlung gebrau-
chet hat / geschehen kan.

Wiewol aber solche Erneuerung
nur

nur einmahl im Jahr fürgeschriben
wird / ist doch sehr rathsam / daß man
dieselbe öfter / ja wol alle Tag kürz-
lich vollbringe / welches füglich ge-
schehen kundte / wann man vor einem
Maria Bild knyend nachfolgende
Reim / oder andere dergleichen Wör-
ter sprechen wurde.

O Maria

Für mein Mutter erwöhl ich
dich /

Du für dein Kind erkenne
mich.

Ich wie ein Kind will lieben
dich /

Du wie ein Mutter beschütze
mich.

Ach in dem Fürsatz stärke
mich /

Daß diser Pact bleib ewiglich.
Historien.

Weil nach Zeugnuß der heiligen
Vätter die Exempel gemeiniglich
B v kräft-

kräftiger seyn die Gemüther zube-
wögen / als die Wort / weil man nit
für schwär haltet / dasjenige / was
man schon mit dem Werck erfüllt si-
het / also wird nit wenig nutzen / wann
auch allhie die in disē Tractätlein für-
getragne Lehren mit füglichen und be-
wehrten Exempeln werden erklärt
werden.

I. Der hocheleuchte H. Bischoff
Franciscus de Sales hat die Seelig-
ste Himmlkönigin mit nachfolgen-
den Worten zu seiner Mutter er-
wöhlt : Ich grüsse dich / aller-
süßeste Jungfrau Maria /
Mutter Gottes / und erwöhle
dich für mein allerliebste Mut-
ter. Derentwegen bittich dich /
du wollest mich für dein Sohn
und Diener annehmen. Ich
begehre kein andere Mutter und
Liebhaberin zu haben / als dich.
So tröste mich dann / O mein
gütige / holdseelige / und aller-
süß

Süßeste Mutter in allen meinen
 so wol geistlichen als zeitlichen
 Aengsten / Tröthen und Anli-
 gen. Sey ingedenck / O aller-
 liebste Jungfrau / daß du mein
 Mutter bist / und ich dein
 Sohn ; du überaus mächtig /
 ich aber ein arme / ellende / und
 schwache Creatur. Darumb bitte
 te ich dich / mein allerliebste
 und güttigste Mutter / du wol-
 lese mich in allen meinen Wes-
 gen und Wercken / in allem meis-
 nem Thun und Lassen regieren
 und beschützen. Dann ich bin
 leyder ein überaus dürfftiger
 Bettler / der deiner heyligen
 Hilff und Schutts höchlich
 vomnöthen. Wolan dann / O
 allerliebste Jungfrau / mein lie-
 be Mutter / behütte mein Leib
 und Seel vor allem Ubel und
 Gefahr / und mache mich theil-
 haffrig deiner Gütter und deis-

B vj

ner

ner Tugenden / und insonderheit
deiner heyligen Demuth /
fürtrefflichen Reinißkeit / und
eyfferigen Liebe. Sage mir nit /
O holdseelige Jungfrau / du
könnest es nit / dann dein geliebter
Sohn hat dir allen Gewalt
geben / so wol im Himmel und
auff Erden. Sage auch nit /
du seyest es nit schuldig zuthun /
dann du bist die allgemeine
Mutter der armseeligen Menschen
/ und auff ein besondere
Weis mein Mutter.

Weil du derohalben mein
Mutter bist / und beyneben sehr
mächtig / wie kan oder will ich
dich entschuldigen / wann du
mich nit tröstest / und mir dein
Zuff und Beystandt nit leydest?
Sihe / mein Mutter / wie
du gezwungen wirst / meinem
Begehren zuwillfahren. Seye
derohalben über alle Himmel
er

erhöhet / und zu grösserer Ehr
 und Glory deines Sohns nimm
 me mich an für dein Kind / und
 sihe nit auff meine Armseelig-
 keiten und Sünden. Erlöse
 mein Leib und mein Seel von
 allem Ubel / und verleyhe mir
 alle deine Tugendten / fürnemb-
 lich die Demut. Gib mir alle
 die Gütter / Gaben / und Gna-
 den / welche gefallen der aller-
 heyligsten Dreyfaltigkeit / Vata-
 ter / Sohn / und h. Geist.
 Amen.

II. Als der H. Teresix ihr leibli-
 che Mutter gestorben ware / hat sie
 sich alsbald zu den Füßen der aller-
 seeligsten Jungfrauen geworffen / und
 sie mit inniglicher Anmutterung für
 ihr Mutter erwöhlet. Als sie her-
 nach zu Abula in dem Closter zur
 Priorin erwöhlt worden / hat sie das
 Bild ihrer Mutter auf der Priorin
 Stul gesetzt / und ihme die Schlif-

B vij

sel

sel des Closters in die Hand geben/
anzudeutten / daß sie sich und alle ih-
re Untergebene ihrer Mütterlichen
Sorg und Schutz übergeben ha-
be. Vita.

III. Als der S. Stanislaus Kos-
ta auß der Gesellschaft IESV eins-
mal mit einem Priester ein Kirchen
der Mutter Gottes besuchte / und
von dem Priester gefragt wurde / ob
er die gemelte Mutter Gottes lieb-
te? gabe er zur Antwort: was
fragt ihr / O Vatter? Sie ist
mein Mutter / welche Wort dem
Priester also zu Herzen gangen / daß
er dafür gehalten / sie haben ein meh-
rere als Menschliche Krafft gehabt.
Ja auch in gemeinen Gesprächen
pflegte Stanislaus die Himmel-Kö-
nigin gemeiniglich nit anderst als
sein Mutter zu nennen.

IV. Johannes Herold 9. C. 1. erz-
zelt / das auf ein Zeit ein Mutter
zwo Töchter gehabt / welche als f.
r.

nit mehr ernehren kundte / hat sie
 dieselbe in die Kirchen zu einem Ma-
 ria Bild geführt / und das Bild al-
 so angeredt : Ehe / O H. Jung-
 frau / dise Töchter weis ich nit mehr
 zu erhalten / übergib dir derohalben
 über sie alle Mütterliche Gerechtig-
 keit / und bitte / du wollest dich hin-
 füran ein Mutter gegen ihnen erzei-
 gen / und Sorg für sie tragen. Wie
 sie solches außgeredt / und nach ver-
 richtem Gebett wiederumb nach
 Hauß gangen / ist ihr ein unbekand-
 ter Jüngling begegnet / welcher ihr
 zu Erhaltung der Töchter einen Sö-
 ckel mit hundert Pfundt Silber dar-
 gereicht / und darauff verschwunden
 ist. Als aber bey den Nachbawren /
 welche umb dise Sach nichts wüsten /
 die wolgefleite Töchter in bösen Ver-
 dacht kommen / als wann sie solches
 Gelt unehrlich überkommen hätten /
 nahmen sie ihr Zuflucht zu ihrer neu-
 angewünschten Mutter / und batten /
 sie

sie wolle doch dieses ihr höchstes Klein-
 nod / nemlich den Ruhm der Jung-
 frau schafft beschützen helfen. Da-
 rauff zur Zeit / da sie und das Volck
 in der Kirchen waren / ein Engel in
 Gestalt eines Jünglings sich barlich
 erschinen / und zwei Cronen ihnen
 auff das Haupt gesetzt / mit Vermel-
 den / daß solche von ihrer Himmeli-
 schen Mutter ihnen zu einem Zeichen
 ihrer Jungfrau schafft geschickt wor-
 den seyen. Darab dann das Volck
 sehr aufferbaut / die Töchter aber zur
 Lieb ihrer neuen Mutter mit wenig an-
 gezündt worden.

V. Von P. Roberto Southuel-
 lo einem Priester auß der Gesellschaft
 IESV wird in den Annalibus Maria-
 nis geschriben / daß / wann er sich
 kräftig zu Liebe der Tugendt und
 Vollkommenheit hat auffmundern
 wollen / er sich erinnert hab / daß er
 ein Sohn der Mutter Gottes seye.

Ano

Anderer Regel.

Es solle sich alle beflisse / daß /
gleich wie sie von ihrer aller
liebsten Mutter inniglich ge-
liebt werden / also auch sie dies
selbe hingegen mit kindlicher
Lieb umbfangen / und solche
Lieb nit so fast mit der sinnlichen
Anmutterung oder Worten / als
mit eyfferigen Wercken erklä-
ren / und bekräftigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter
Gottes ihre Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit
kurzen / doch kräftigen Worten der
H. Petrus Damiani in der ersten
Predig von der Geburt der 6. Jung-
frauen angedeut / da er gesagt: Ich
weiß / O Frau / daß du sehr
güt

gützig seyest / und uns mit un-
überwindlichen Lieb liebest /
als welche in dir / und durch
dich dein Sohn und dein Gott
mit höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß
drey Ursachen. Erstlich weil ihr die
Menschen von Christo selbst zu Kin-
deren seynd gegeben worden / und al-
so sie billich erachten kan / daß alle
Lieb / die sie den Menschen erzeigt /
Christus nit anderst erkenne / als
wann sie ihme selbst wäre erzeigt wor-
den ; welches derohalben ein sehr
grosser Antrib der Lieb soll geschätzt
werden.

Zum anderen liebt sie die Men-
schen so inniglich / weil sie dieselbe
under dem H. Creuz mit so grossen
Schmerzen gebohren hat ; weil de-
rohalben nach dem gemeinen Sprich-
wort : was schmerzt / hertz / ist
leichtlich zu erachten / daß / gleich wie
nach Zeugnuß des H. Bernardi in
La-

Lament. B. Mariae / kein Zung die
jenige Schmerzen / welche sie aldort
empfunden / zugnügen außsprechen
kan / also auch ihr Lieb / mit der sie
die aldort gebohrne Kinder umb-
fangt / niemandt zugnügen fassen/
oder erklären könne.

Zum dritten/weil ihr Lieb / die
sie noch auff diser Welt zu den Men-
schen getragen / vilfältig in dem Him-
mel ist gemehrt worden / theils weil
sie die Ursachen der Lieb vollkommer
erkendt / theils aber auch / weil sie klä-
rer verstehet / in was für Gefahren
und Müheseligkeiten sich ihre anver-
traute Kinder befinden. Dahero der
H. Bonaventura recht und wol ge-
sprochen: Groß ist gewesen die
Barmhertzigkeit (und Lieb)
Mariae gegen den Betrübten/
da sie noch in dem Elendt di-
ser Welt wandlete / aber vil
größer ist jetzt ihr Barmhertzig-
keit / da sie in dem Himmel her-
schet/

Ichet / seitemal sie nun sovil
 mehr Gutthaten den Menschen
 erzeigt / je mehr sie ihre unzall-
 bare Müheseeligkeiten erkendt.
 Dahero wegen des Glantz der
 vorigen Barmherzigkeit ist
 Maria schön gewesen / als der
 Monn; wegen des Glantz der
 nachfolgenden Barmherzigi-
 keit aber ist sie aufferwöhlt / wie
 die Sonnen; dann so weit die
 Sonnen mit ihrer Grösse den
 Monn übertrifft / also weit
 wird die vorige Barmherzigi-
 keit Maria von der nachfolgen-
 den überwunden.

Andere Frag.

Wie solle sie hingegen von
 den Menschen geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weis / auff
 welche die Kinder ihre Mütter zu
 lieben pflegen / daß man nemblich
 mit sonderer Sorgfältigkeit
 vermeyde / was ihr mißfält;
 * und

und was ihr wolgefale / auß
 Lieb gegen ihr mit grossen
 Fleiß vollziehe ; dann in disen
 zwey Stücken bestehet engendlich die
 Vollkommenheit der Liebe.

Dritte Frag.

Wie soll man den ersten
 theil der Lieb erfüllen ?

Antwort. Auff nachfolgende
 Weiß. Erstlich solle man sich von
 aller sowol läßlich / als tödtlicher
 Sünd (sowill durch die Gnad Got-
 tes geschehen kan) sorgfältig enthal-
 ten / nit allein / weil solche Sünd der
 Liebe Gottes / sonder auch / weil sie
 der Lieb diser heiligsten Mutter
 zuwider seyn.

Zum anderen daß man sich auch
 bemühe / daß von anderen nichts ge-
 schehe / welches diser Lieb zuwider ist /
 und derohalben mit Gebett / Ermah-
 nung / Betörung und anderen der-
 gleichen Mitlen die Bekehrung der
 Sünd.

Sünder zu befürderen sich beflisse.

Zum dritten daß man zum öfteren ein hergliche Neuen erwecke darumben / das diese allerliebste Mutter von ihm und anderen so oft ist beleidiget worden / und dero halben sie inbrünstig umb Verzeihung bitte.

Historien.

I. Cæsarius l. 2. c. 59. erzelt / daß auff ein Zeit nit weit von der Statt Trient sich ein berühmter Mörder auffgehalten / welcher ein Obrister viler anderer ware / und vil Ubel von jugend auff gestift hatte / allein aber auß Rath eines gottseelige Monchs / den er einmal angetroffen / und in sein Mörder-grueben gefürt / am Sambstag zu Ehren der allerheiligsten Mutter Gottes sich von aller Speiß und Verlesung einiges Menschen enthalten ; welches Werck ihm

me

me die barmherzige Mutter also vergolten hat / daß sie ihme / als er an einem Sambstag gefangen worden / nit allein einen sehr glücklichen Todt erlangt / sonder auch / als er nach Enthauptung bey der Ruchstatt vergraben war worden / mit anderen vier Jungfrauen zu Nachts sich zu diesem Ort verfügt / den Leichnam auß dem Grab genommen / in ein sehr zierlich zubereitte Sarch gelegt / und von den vier Jungfrauen zu dem Thor der Statt tragen hat lassen / also sie dem Thormächter befohlen / er solle dem Bischoff in ihrem Namen befehlen / daß er folgenden Tag den Todten-cörper ihres lieben Dieners in einem gewissen Ort der Kirchen mit höchster Solennitet begraben lasse / welches alles ordenlich geschehen / und die Lieb zur Mutter Gottes nit wenig befördert hat.

II. In dem Leben des S. Bernardi wird erzelt / daß auff ein Zeit
ein

ein Edelman dermassen von dem
Geist der Unlautterkeit angefochten
war / daß er für unmöglich hielte / ei-
nen einzigen Tag darvon abzustehen.
Als derohalben der H. Bernard vil
andere Mittel vergebens angewendt /
hat er endlich von ihm begert / er soll
sich nur drey Tag zu ehren der H.
Dreyfaltigkeit von solchem Laster ent-
halten. Als solches der Edelman ver-
sprochen und gehalten / batte der H.
Mann widerumb / er wolle auch zu
Ehren und Lieb der Mutter Gottes
noch drey andere Tag hinzuthun.
Als er auch solches zugesagt / und ge-
leist / ist er also verändert worden /
daß / als der H. Bernard weiter mit
ihme handeln wolte / er zu ihm ge-
sagt: Mein/mein Ehrwürdiger Väter
/ wir haben keinen Anstandt mehr
vonnöthen; ich bin entschlossen einen
ewigen Frieden mit Gott zumachen /
und hinfüran zu Ehren der H. Mut-
ter Gottes / die mich auß dem Kott-
der

Der Unlauterkeit heraußgezogen/ ewi-
ge Keuschheit zuhalten.

III. In den Jahrbrieffen der Ges-
ellschaft IESV wird von einer Ma-
tron gelesen / welche nit allein selbst
zu Ehren ihrer allerliebsten Himmes-
lichen Mutter von den Sünden sehr
sorgfältig enthalten / sonder auch an
allen Feyerabenden ihrer Festag alle
unzüchtige Weiber in ein Haus zu-
sammen geruffen / und sie auff ihren
Unkosten erhalten hat / damit sie an
solchen Festagen Gott nit belendig-
ten. Zu welcher Zeit auch ein Prie-
ster auß der Gesellschaft IESV ein
geistliche Ermahnung zu ihnen ge-
halten / und nit wenig von ihrem un-
erbaren Wandel abgezogen hat.
Cæsarzug Coll. anno 1598.

Vierde Frag.

Wie solle man den anderen
Theil der Lieb erfüllen?

Antwort. Also daß gleich wie die
E Sie

Liebenden stetts an die geliebte Person
dencken / ohn underlaß von ihr rez
dent / und ihre Werck zu derselben
Wolgefallen sonderlich richten / also
auch eben dise Stuck gegen seiner al-
terliebsten Mutter von einem jeden
umb sovil vollkommner gehalten wer-
den / je grössere Ursach man in ihr
findt solcher Lieb-Zeichen / und je gröf-
seren Frucht und Trost man darauf
zuverhoffen hat.

Historien.

I. Von Alphonso Rodriques ei-
nem Bruder auß der Gesellschaft Jesu
wird geschriben / daß er so grosse
Lieb zu diser seiner Mutter getragen /
daß er sich nicht geschryhen / einmahl
mit grossem Vertrauen sie also anzu-
reden: O liebste Mutter / ich lieb dich
vilmehr / als mich selbst: ja ich lieb
dich auch mehr / als du mich liebest.
Aber die himmlische Mutter wolte
sich nit überwunden bekennen; erschei-
ne

ne derohalben Alphonso / und sagte:
 Es ist nicht also / mein Alphonse /
 sonder ich lieb dich vil häßlicher / als
 du mich liebest. Sollest derohalben
 von meiner Lieb gegen dir nicht zweiff-
 len / weil ich von dir also geliebt wird /
 und der Lieb engentliche Belohnung
 ist / hinwider geliebt werden.

II. Der H. Edmundus Erzbis-
 schoff von Candelberg / hat in der Zu-
 gend seiner Baasen bekennet / er sey
 verliebt / und hab ein schöne Freundin
 angetroffen / die er täglich grüsse; dar-
 durch er die Allerseeligste Jungfrau
 verstanden. Er hat derselben sein Herz
 auffgeopfert / als der Mutter der
 schönen Lieb / und vor ihrer Bildnuß
 das Gelübde ewiger Jungfrauschafft
 gethan: hat sie auch von der Zeit an
 für sein Allerliebste gehalten / und zum
 Pfand seiner Treu ihrer Bildnuß ei-
 nen guldenen Ring / darauff das Ave
 Maria gestochen ware / angesteckt.
 Barry im offenen Himmel. 2. And.

III. Von P. Martino Buttieres wird geschriben / daß / als er einsmal die Societät. under dem Schutz-Mantel der Mutter Gottes gesehen / er also mit Lieb gegen ihr entzündet worden sey / daß / wo er gangen und gestanden / an sie gedachte / und von ihr redete / sie liebte / und alles / was in Dero Namen an ihn begehrt wurde / bewilligte. Täglich ist er vor ihrer Bildnuß ein ganze halbe Stund unbewöglich gestanden / und in Betrachtung ihrer Würdigkeit sie also inniglich geliebt / daß er selbst solches nicht außsprechen / sonder allein mit Bewegung der Hand und Leffzen zuverstehen geben können. Vita P. Alv.

IV. Der H. Bernhard bekennte von sich / daß nichts seye / welches ihn also erfreue / als wann er von der Mutter Gottes reden müsse.

V. Wie sehr P. Didacus Martinus die Mutter Gottes geliebt / kan auß

auff diesem abgenommen werden/ daß
 er oft also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben
 dem Dienst der Mutter Gottes
 auffopfern kundte! Wolte Gott/
 ich hätte allen Willen und Nei-
 gungen aller Heiligen im Himmel /
 und liebte die Seeligste Jungfrau
 mit aller derselben vollkommnesten /
 inbrünstigsten / und unauffhörlichen
 Liebe / mit welcher sie alle seelige Gei-
 ster lieben. Wer wolte nit durch sol-
 che Exempel zur Lieb angereizt werden/
 und mit jenem Lehrer auffschreyen:
 Ich liebe dich O gnädige Frau / und
 wann dasselbe wenig ist/ ja weil es sehr
 wenig ist/ so verleyhe mir Gnad / dich
 inbrünstiger zu lieben.

Dritte Regel.

Die Lehr und Ermahnung /
 welche der alte Tobias seinem
 Sohn gegeben / da er gesagt:
 du sollest dein Mutter in Ehren

Haben die ganze Zeit deines Lebens: sollen alle gegen ihrer allerliebsten Mutter umb sovil eyfferiger zu erfüllen sich bemühen / je mehr sie Ursachen in ihr finden / solche Ehr ihr zu beweisen.

Erklärung.

Erste Frag.

Warumb solle man diese sein Mutter ehren?

Antwort. Drey Ursachen haben. Erstlich weil es **GOTT** also begehrt. Diese Ursach hat der **S. Bernard** angedeut / da er **S. de aqua ducta** also redet: Von ganzem Herzen / mit tieffster Neigung / und mit allem Wunsch sollen wir **Mariam** verehren / daß dieses ist der Will desselben / welcher gewolt / daß wir alles durch
Maa

Marix Händ empfangen sol
len.

Die andere hat der H. Anselmus
de Conc. B. V. mit nachfolgenden
Worten angedeut: Nichts / O
Frau / ist dir gleich / nichts zus
vergleichen. Dann alles / was
schwebt / ist entweder ober /
oder under dir. Ober dir ist al
lein Gott / under dir alles / was
Gotts nit ist. Bonaventura be
zeugt / daß Gott zwar ein grössere
Welt / aber kein grösseres Geschöpf /
als die Mutter Gottes erschaffen
könne.

Die dritte hat der H. Tobias an
obgemelten Orth angedeut / da er
seinem Sohn befohlen / sein Mutter
zuehren / und gleich darzu gesetzt:
Dann da muß irgedenck seyn /
was sie deinetwegen in ihrem
Leib gelitten hab. Weil dann die
allerheiligste Mutter Gottes / da
E so sie

sie die Menschen under dem H. Creutz
 Geistlicher Weis geböhren hat / nach
 Meinung des heiligen Bernardini so
 grosse Schmerken gelitten hat / das /
 wann dieselbe in alle Geschöpff / wel-
 che dem Lenden und Schmerken un-
 derworffen seyn können / außgetheilt
 wurden / sie alsbald zugrund gehen
 müßten / ist leichtlich zuerachten / wie
 sehr sie von denen / für die sie so grosse
 Schmerckē hat außgestanden / geehrt
 werden solle.

• Andere Frag.

Wie solle man sie vereh-
 ren?

Antw. Wiewol die Ehr eygent-
 lich nichts anders ist / als ein äusserli-
 ches Werck / durch welches man die
 von einer Person geschöpffte innerli-
 che Hochschätzung erklärt / also muß
 nothwendig vor der äusserlichen Ehr
 ein innerliche Hochschätzung vorher
 ge-

gehen / und weil man das jenige / was
man innerlich hochschäzet / gemeinig-
lich auch mit Worten zu loben pflegt /
wird recht geschlossen / daß zu voll-
kommener Verehrung der gloriwürdigen
Himmel-Königin gehört / daß
man sie

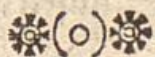
Erstlich in dem Gemüth und Ges-
danken hochschäze / und allen Hei-
ligen Gottes fürziehe ; zu welchem
Zihl nicht wenig helfen wird / wann
man beobachtet / was der gelehrte
Doctor Franciscus Suarez weit-
läuffig erwisen hat / daß nemlich die
Glorwürdige Himmel = Königin
gleich in dem ersten Augenblick ihrer
Empfangnuß alle Heiligen Gottes
samentlich in den Verdienste über-
troffen / und / weil sie schon alldort
völligen Gebrauch des Verstands
gehabt / ihr erste empfangne Gnad
alle Augenblick bis an das letzte End
gedoppelt hab ; daß also ihr billich je-
ner Spruch Salomonis zugeeignet
C v wer

werde: Vñ Töchter haben Reichthumb gesamblet / du aber hast alle übertruffen. Daß aber diese Meynung Suarezij nit ohne Grund geschöpfft sey / ist auß dem abzunemen / daß die Allerheiligste Mutter Gottes selbst hernach V. Martino Gutierrez erscheinē / uñ Danc̄ gesagt / daß er mit seiner Ermahnung V. Suarez beredt / solche Meynung herfür zubringen.

Zum anderent gehört zu diser Beschreibung / daß man sie auch mit Worten erkläre / und also diese sein Mutter wegen ihrer fürtrefflichen Saaben und Würdigkeit lobe ; welches geschehen kan eintrweyers durch andächtige Sprechung solcher Gebett / in welchen schöne Lobspruch und Ehrentitel der Mutter Gottes begriffen seyn ; oder durch Erklärung ihrer Fürtrefflichkeit in öffentlichen Predigen / oder absonderlichen Gesprächen.

Zum

Zum dritten gehört zu solcher Verehrung/ daß man sein inderliche Hochschätzung auch mit äußerlichen Wercken erkläre/ als da seyn ihre Fest und Sambstag mit sonderer Andacht be- gehen / allerley Busz= Werck ihr zu Ehren verrichten / zu ihren Capellen Kirchfahrten anstellen / und dergleichen. Vor allen aber wird diese Ehr gezeigt / wann man alle seine tägliche Werck nach Gott zu ihrer Ehren richtet / und eben darumb mit sonderem Fleiß vollziehet / dann hieher kan billich jener Spruch des H. Augustini gezogen werden; **Wilst du Gott (und sein H. Mutter) allezeit lobben / und ehren? thue alles / was du thust / wohl verrichten / so hast du ihn (und sie) gelobt / und geehrt.**



Dritte Frag.

Was soll man in diser Verehrung weiters in Obacht nehmen?

Antwort. Nachfolgende drey Stück.

Erstlich daß man diejenige Gebett und Vercl / welche man zu ihrer Ehr verrichten will / mit reinem Gewissen vollziehe; dann also hat sie selbst jenem unreinen Jüngling angedeut / deme sie ein köstliche Speiß in einem unsauberen Geschirz dargebotten/usi/ als er solche wegen Unsauberkeit der Schüssel zu essen sich geweigert / ihme angedeut hat / daß es eben ein solche Beschaffenheit mit seinem Gebett habe / welches zwar an ihme selbst gut sey / doch aber / weil es mit einem unreinen Herzen auffgeopffert werde / mit geringen Grausen und Mißfallen verursache.

Zum

Zum anderen / daß man diejenige
 Werck / die man zu ihrer Ehr zuver-
 richten vorgenommen hat / mit son-
 derem Fleiß vollziehe ; dann gleich
 wie einem jeden zwey oder drey wohl
 gekochte Speisen lieber seyn / als wann
 man ihme einen ganzen Tisch voll der
 übel gekochten Speisen auffsetze / also
 seynd gleichfahls der Mutter Göt-
 tes vil angenehmer wenig Werck / so
 man mit Andacht und Fleiß verricht /
 als wann man vil andere obenhin und
 nachlässig vollbracht hätte. Dahe-
 ro / wie Jo. Ma. in Spec. Exem. bezeu-
 get / sie selbst einsmahl einer Magd /
 die täglich einen ganzen Psalter un-
 auffmercksam gesprochen hatte / ge-
 rathen / sie solle hinfüran nur ein Cron
 mit 50. Englischen Grüssen betten /
 und darinn grösserer Auffmercksame-
 keit sich bestleissen.

Zum dritten / daß man dasjenige /
 was man beschloffen zuverrichten / be-
 ständig vollziehe ; seitemal mit wenig
 C vij der

der Mutter Gottes missfällt / wann
 man so leichtlich von ihrem Dienst
 nachläßt / da sie doch hingegen von
 ihrer Liebe niemahls auffhöret. Da-
 hero hat sie einmahls Thomæ von
 Kempis das anderē geleiste Liebzeichē
 des Umbfangens versagt / weil er sein
 gewöhnliches Gebett selbigen Tag
 underlassen hatte / wie in seinem Leben
 zulesen. So wird auch bey Surio in
 dem Leben des H. Edmundi gelesen /
 Daß / weil er einmahl den gewöhnlichen
 Dienst eines gewissen Gebetts der
 Himmel-Königin nicht geleistet hat-
 te / der H. Evangelist Joannes ihme
 erschienen sey / und mit einer Ruthen
 einen grossen Streich getrohet hat ;
 welchen er zwar auff Edmundi bitten
 underlasse / aber doch ernstlich ermah-
 net hat / er solle hinfüran solches Ge-
 bett niemahls leichtlich underlassen.
 Dahero recht und wohl B. Franci-
 cus Costerus / als er gefragt wurde /
 welche Verehrung der Mutter Got-
 tes

tes die angenehmmiste wäre? geant-
 wortet: die beständige / wann sie
 schon an ihme selbst nicht groß ist.
 Welches in dem Bercl P. Joannes
 Officius erfahren / als welcher eins-
 mahl zur Zeit der Kranckheit dise
 Stimm gehört: Warumb hast du
 dein gewöhnliches Gebett zu Ehren
 der Mutter Gottes nicht verricht?
 Versprich nun solches zuthun / und
 du wirst gesund werden; wie auch
 gleich geschehen. Noch denckwürdi-
 ger aber ist / was Joan. Major in
 Spec. Exem. erzehlt / daß nemlich
 einmahl der böse Feind von Gott
 Gewalt empfangen / einen Gottlosen
 Soldaten alsbald zuwürgen / und in
 die Höll zuführen / wann er nur ein-
 mahl das gewöhnliche Ave Maria
 zusprechen underliesse; solches aber
 niemahls vermögt / wiewohl er ihme
 vierzehn Jahr lang in Gestalt eines
 Dieners gedient / verhoffend / ihne
 eins

einsmahls in solcher Underlassung zu ertappen.

Historien.

I. Der S. Gerardus Bischoff in Ungarn / hat die Mutter Gottes also hoch geschätzt / daß er auß Ehrenbietigkeit niemahls sie bey ihrem eygenen Namen nennen wollen / sonder allein den Titel der Frauen gegeben hat. Welcher Brauch hernach in das ganze Land eingeführt worden. Surius 24. Sept.

II. Von Joanne Berchman einem Studenten auß der Gesellschaft Jesu / wird in seinem Leben gemeldt / daß sein höchste Freud war / wann er etliche / so ein sondere Andacht zu der Mutter Gottes trügen / antreffen / und mit ihnen einen Geistlichen Streit anstellen kundte / wer sie am meisten loben / und ihr die allerschönste Ehren-Titel geben kundte.

III. Hemminges ein Bischoff in Schweden / und grosser Liebhaber
der

Der Mutter Gottes / sienge alle seine
 Predigen von dem Lob der Mutter
 Gottes an. Dahero sie der H. Bri-
 gitta offenbahrt / daß sie zu Bergel-
 tung diser Ehr ewiglich sein Mutter
 seyn wolle / ihme in der Stund des
 Todts beystehen / und sein Seel selbst
 für den Richter-Stuel führen. Barri
 in parad.

IV. Als die H. Mechtildis eins-
 mahl mit Lieb entzündt / in dise Wort
 herauß brach : Wann ich / O Him-
 mel-Königin / dich mit dem allerlieb-
 lichisten Gruß / welchen ein Mensch-
 liches Herz erdencken kan / grüssen
 kundte / wolte ich es von Herzen
 thun ; ist ihr die Mutter Gottes /
 welche auff ihrem Herzen den Engli-
 schen Gruß mit guldenen Buchstabe
 geschriben truge / erschienen / unß sprache
 daß niemahls ein Mensch einen ange-
 nemmeren Gruß ausgesprochen hab /
 noch auch erdencken könne / als der
 jenige sey / mit deme sie der H. Erz-
 En

Engel Gabriel im Namen der H. Dreyfaltigkeit gegrüßt hat / seitemal sie hiedurch der höchsten Gnad erinnert werde / welche ihr die Allerheiligste Dreyfaltigkeit erzeugt hat / in dem sie auß ihrem Blut das Fleisch gemacht / mit deme sie hernach die Gottheit hat vereinigt. Rev. c. 55.

V. Joan. Herold c. 89. erzehlt / daß / als einmahls ein Geistlicher auß dem Orden des H. Augustini zur Zeit der Sterbstund sehr grosse Furcht hatte / vor dem Richterstuhl zuerscheinen / ihme die Mutter Gottes mit sehr freundlichem Angesicht erscheinē / und also angeredt hab: Sey getröst / O Sohn / weil du mir so oft und andächtig das Salve Regina gesprochen hast / will ich machen / daß / was du durch dieses Gebett täglich begehret / erlangest / und also ohne Fegfeur nach diesem Elend dir JESUM die gebenedeyte Frucht meines Leibs zeigen.

VI. In

VI. In dem Leben V. Balt. Als
 varez wird von Francisco Perez Go-
 dois gelesen / daß er alle seine Werck
 mit höchstem Fleiß verricht hab. Als
 er derothalben einmal gefragt wurde /
 warumb er die Kuchel-Geschirz so
 sauber waschte / da sie doch durch täg-
 lichen Brauch gleich widerumb un-
 sauber wurden / hat er diese sehr denck-
 würdige Antwort gegeben: Ich opfe-
 fere täglich alle meine Werck der
 Himmel-Königin auff / und solte
 mich nit schämen / daß ich etwas / wel-
 ches nicht auff das fleißigist gemacht
 ist / ihr darbieten solle?

VII. Alyxonsus Gvandus pfleg-
 te zusagen / daß er die Lieb Mariæ zu
 allen Wercken brauche / wie man das
 Brodt zu allen Speisen braucht.
 Un wann er in dem Fleiß der Vollkom-
 mēheit sich erkalt befunde / habe er kein
 besseres Mittel sich auffzumunteren /
 als wann er sich erinnere / daß er seine
 Werck zu Ehren der Mutter Gt-
 tes

tes verrichte. Ana. Soc. 1614. Coll.
Lim.

VIII. Ein Priester / mit Namen
Desiderius Colinus / hatte gewohnt /
also die Mutter Gottes zu ehren / daß /
wann er in der Kranckheit von dem
Verstand kommen / durch blosses An-
sprechen ihres Namens widerumb zu
sich kam. Ja wann man ihm schon
schwere Sachen befohle / pflegte er
doch alsbald dieselbe anzunehmen /
und zusagen : Weit / weit sey von
mir / daß ich wegen der Mutter Got-
tes nit gehorsamb seyn wolle / An.
Mar. n. 434. Also wird auch von ei-
nem anderen gelesen / der die bitteris-
ten Arzneyen mit höchster Freud hat
angenommen / wann man ihm ge-
sagt / daß sie von der Mutter Gottes
geschickt werden. Ib. n. 475.

Vierdie Regel.

Weil der wahren Kinder son-
derbare Eyzenschafft ist / in al-
len

len Zufällen sein Zuflucht zu ihrer Mutter suchen / also werden sich gleichfalls die wahre Kinder der himmlischen Mutter befließen / daß sie die Eigenschaften umb so vil vollkommener erfüllen / je mehr und gewissere Hülff sie von ihr zu erhoffen haben.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie soll man dieses Vertrauen erzeigen?

Antwort. Also / daß man sich gewöhne / daß / so oft man ein Ubel von ihm selbst / oder anderen abzuwenden / oder ein Gnad von Gott zuerlangen begehrt / man gleich Anfangs zu diser seiner Mutter fliehe / un̄ durch sie solche Gnad zuerlangen sich bestreibe. Also hat der H. Bernard S. de aqua ductu ermahnt / da er gesagt :
Das wenige / welches du Gott auff

auffzuopfferen begehrest / be-
fleisse dich den allerarmemlichis-
sten / und bey GOTT würdigste
Händen Maria darzubieten /
wann du wilt / daß es von GOTT
mit verworffen werde.

Anderer Frag.

Wird aber auch von diser
Mutter das Gebett ihrer Kin-
der leichtlich erhört?

Antwort. Ja freylich. Dann also
hat erslich der H. Fulbertus or. 2. de
Nat. B. V. angedeut / da er gesagt:
Das wissen wir gewiß / daß die
Gerechten / was sie immer von
GOTT begehren / durch die Für-
bitte der Mutter GOTTES erlan-
gen. Dessen Ursach der H. Ephrem
mit nachfolgenden sehr trostreichen
Worten anzeigt: Wir haben kein
andere Hoffnung / als in dir / O
du allergerneiste Jungfrau /
dann

Damit dir seynd wir / O Frau / von
 Mutter Leib übergeben worden.
 Damit man aber nicht vermerne / es
 sey dieses allein von den frommen Men-
 schen zuverstehen / ist wohl zu merckē /
 was der H. Bernard in einer Predig
 aufgesprochen / da er sagt: Der als
 lein / O Jungfrau / soll dein Lob
 verschweige / welcher dich treu-
 lich in seiner Noth hat ange-
 ruffen / und dennoch nit ist er-
 hört worden. Und was ist sich
 zuverwunderen / daß sie / wann
 man sie anruft / erhöret; weil
 sie auch denen / die sie nicht an-
 gerufft / zuhilff kommet? Noch
 weiter ist der H. Anselmus geschrit-
 ten / da er c. 6. de Exc. V. sagen dörf-
 fen / daß bißweilen geschwinder
 das Heylerlangt werde / wann
 man durch den Namen diser
 Jungf. au / als wann man durch
 den Namen des Sohns was be-
 gehrt / nit zwar daß die Mutter
 mache

mächtiger sey / als der Sohn /
sonder weiß die Verdienst der
Mutter Verdienet erhört zu
werden / wann es schon der / so
sie anruft / mit verdientet.

Dritte Frag.

Warumb solle man zu ihr
ein sonderes Vertrauen se-
hen?

Antwort. Die Ursach wird von
dem S. Bernardo mit nachfolgenden
Worten S. 1. de Ass. angedeut: Un-
ser Pülgerschaft hat ein Für-
sprecherin vorher geschickt /
welche als die Mutter des Rich-
ters / und ein Mutter der Barm-
hertzigkeit billich und kräftig
unser Heyl befürderen wird.
Warumb das nit? dann es mag
ihr noch an der Macht / noch an
dem Willen was abgehen. Sie
ist ein Königin der Himmlen /
sie ist barmhertzig. Sie ist end-
lich

lich ein Mutter des eingebornen
 nen Sohn Gottes. Dann nichts
 kan ihres Gewalts oder Gütig-
 keit Grösse also rühmen / es sey
 dann Sach / daß man mit glau-
 ben wolte / daß Gott sein Mut-
 ter ehre / oder daß jemand zweif-
 len möge / daß das Herz Ma-
 ria nicht gänzlich zur Lieb ge-
 neigt sey / under welchem die
 Lieb / welche auß Gott ist / neun
 Monat lang leiblicher Weiß-
 geruhet hat. Auß welchen Worten
 zuschliessen ist / daß zwen Stuck son-
 derlich zu solchem Vertrauen anrei-
 zen sollen.

Das erste ist / weil sie kan helfa-
 fen; dann wann schon vor Zeiten der
 Salomon seiner Mutter gesagt:
 Begehre mein Mutter / dann es
 gebührt sich nicht / daß ich dein
 Angesicht abwende; wievil mehr
 wird Christus zu seiner liebsten Mut-
 ter sprechen? von welchem recht und
 wohl!

wohl Theophilus Alex. lib. de Exc.
 sagt: Der Sohn erfreuet sich/
 wann sein Mutter für etwan
 bettet; dann alles / was er uns
 wegen des Gebetts seiner Mut-
 ter schoncket / das schätzt er mit
 anderst / als wann er es der
 Mutter geschenket / und hie-
 durch die von ihr empfangene
 Menschheit vergolten hätte.
 Darumben der H. Bernardus ei-
 nem Sünder also zuspricht: Weil
 du unwürdig warest / dem ein
 Saab geben wurde / ist Maria
 gegeben worden / daß du durch
 sie empfangest / was du jmer
 haben würdest.

Das andere ist / weil sie auch
 wil helfen / als welche voll der
 Barmherzigkeit ist; dahero gleich
 wie ein Geschirz / welches mit einer
 fließenden Sach angefüllt ist / wann
 man es nur ein wenig bewögt / die be-
 griffne Sach mittheilet / also / weil

1001

6

Ma

Maria voll der Gnaden und Barm-
herzigkeit ist / theilt sie dieselbe mit /
wann sie nur ein wenig durch die An-
ruffung bewögt wird. Welches mit
kurzen Worten der H. Petrus Da-
miani bekräftigt / da er sagt: Lieb-
reich ist der H. Er / liebreich die
Frau / dieweil er ist mein Gott /
und mein Barmherzigkeit; dise
aber ist mein Frau / und die Por-
ten der Barmherzigkeit.

Soll also billich ein jeder Mensch
ihme selbst jene Wort Arnoldi Car-
notensis zueygnen: Der Mensch
hat bey dem Vatter seiner Sas-
chen ein Mittler den Sohn /
und bey dem Sohn die Mutter.
Christus zeigt dem Vatter sein
Seittem und Wunden; Maria
zeiget Christo ihre Brust / und
es kan keines Weegs ein Abs-
schlagung der Werbung seyn /
wo dise Zeichen der Güttigkeit
und fürtreffliche Liebszeichen

zusammen verhilfflich seynd /
und vil beretter den Zan füh-
ren / als von einer Menschli-
chen Jung geschehen kan.

Historien.

Alhie will ich nit die bekanten Hi-
storien von Theophilo und anderen
dergleichen erzehlen / sonder die jeni-
gen verzeichnen / welche zu unseren
Zeitten meistentheils geschehen seyn.

I. Und erstlich zwar ist sehr denck-
würdig / was Casarius l. 7. c. 2. er-
zelt / daß nemlich der Teuffel auß ei-
ner beschnen Personen öffendlich hab
bekennen müssen / daß die Welt auß
gerechtem Zorn Gottes undergan-
gen wäre / wann nit die Mutter der
Barmherzigkeit solches übel durch
ihr hochwürdige Fürbitt abgewend
hät.

II. Franciscus Poiræus in tripl.
Cor. t. 3. c. II. s. 3. erzelt von einem
Jüngling / welcher zu Tours gefähr-
lich

lich erfrant / und von vilen jedoch
vergeblich ermant worden ist / er sol-
te sich zu dem Catholischen Glauben
bekheren; aber er wolte keines Weegs
einstimmen. Als ihne aber einer ge-
fragt / ob er niemals die Mutter Got-
tes angerufft hätte / antwortete er / er
hab es nie gethan / und wolle es auch
hinsüwan mit thun. Darauff dann
der andere noch mehr angehalten /
und lastlich auch erhalten / daß er
mit wenig Worten sie um Hilff ge-
betten. Solches hat er kaum ge-
than / und sihe / er ist also erleucht
worden / daß er alsbald seinen Fä-
ler und Thrtumb erkent / seine Sünd
warhafftig gebeichtet / der Kezeren
abgesagt / und nach empfangnen Leib
Christi und der letzten Delung gotts
seelig in dem Herren verschiden.

III. Von Francisco à Puerro IESV
schreibt P. Paulus Barry / daß er
alle seine Anligen und Geschöfft der
allerheyligsten Mutter Gottes besoh-

len hab. Und wann er hierin faum-
 feelig war / merckte er alsbald / daß
 ihme der Schábige (also pflegte er
 den bösen Feind zu nennen) grosse
 Beschwärmuß und Widerstandt ver-
 ursachte. Dahero er bißweilen / wann
 er seiner Vergessenheit sich erinnerte /
 wider nach Haus ferete / die Mutter
 Gottes in seiner Kammer anruffte /
 und die Bildnuß des Schábigen
 under die Füß stellte. Darauff
 gieng er in die Statt / setzte fort sein
 fargenommenes Werk / und erwerbte
 desselben gemeiniglich einen glückli-
 chen Ausgang.

IV. P. Thomas Sanchez ein
 Priester auß der Gesellschaft IESV
 hat under anderen Fürsagen / die er
 in seinem Büchlein verzeichnet / auch
 disen gesetzt : Alle mein Sorg und Zu-
 flucht wird seyn das Hochheylige
 Sacrament des Altars / Christus
 der Gefreuzigte / und die Jungfrau
 Maria / gegen welcher ich ein sonder-
 bare

bare Andacht tragen will / zu ihr als
einer Mutter will ich in allen Zweiff-
len / Nöthen / und Beschwernissen
mein Zuflucht haben ; durch sie will
ich Gott dem Herzen umb ein jedes
gutes Werck / das ich in seinem
Dienst verricht / dancksagen ; durch
sie will ich meiner Sühler Verzeihung
begehren ; durch sie will ich die Gott
befehlen / welche mir etwas leyds ge-
than haben.

V. Als zu Madrid ein mal ein
Priester ein Francke Frau und grosse
Sünderin in dem letzten Nöthen
heimbsuchte / und wegen ihres Heyls
ganz sorgloß fandte / hat er lefftlich
sein Zuflucht zu der Mutter Gottes
gesucht / und auch die Frau ermant /
sie solle ihm dise wenig Wort : **Er-
zeig dich ein Mutter** : nachspre-
chen. Welches so bald sie gethan /
ist ihr Herz als wie ein Eiß zerschmol-
ken / und hat ihre Sünd mit gros-
sem Schmerken gebeicht. Ana.
Mar. Soc. n. 261. VI. Mit

VI. Mit fastungleich ist/ was sich
 vor Zeitten zu Cortrac hat zugetra-
 gen/ in dem nemlich aldort ein ar-
 mer Sünder / als er zum Todt ver-
 urtheilt war / also gewüttet / daß er
 sich nit geschichen die Richter zu dem
 Gericht Gottes zuruffen / und we-
 der durch Zäher / noch Gebett und
 Zusfall der Geistlichen sich zur Buß
 bereden ließe. Als derohalben nichts
 ersprüßen wolte / hat letsilich ein Prie-
 ster auß der Gesellschaft IESV sein
 Vertrauen zu der barmherzigen
 Mutter Gottes genommen / und den
 Gefangnen gebetten / er wolle doch
 zu ehren der so liebreichen Mutter /
 deren Bildnuß er kürzlich mit sich
 von Loret gebracht / ein einiges Ave
 Maria betten. Es hatte der Prie-
 ster kaum den Namen Mariæ auf-
 gesprochen / da alsbald der arme
 Sünder erweicht / die Bildnuß der
 Mutter Gottes begert / in Anschau-
 ung derselben bitterlich zu weinen an-
 ge

gefangen / und seine Sünd mit sol-
cher Reu gebeichtet / daß jederman
billich verhofft / er habe durch die
kräftige Fürbitt der barmherzigen
Mutter / deren Bildnuß er biß in
den Todt niemals von sich gelassen
hat / daß erwünschte Heyl gefunden.
Ibid. n. 588.

VII. Letztlich solle nit verschwiegen
werden / was sich mit Alexandro ei-
nem Alexandrinischen Kauffman ei-
nem sonderen Liebhaber Mariæ zuge-
tragen / welcher als er nach Constans-
tinopel reisen wolte / fragte ihn sein
Hausfrau / wem er sie und das ganze
Haus entzwischen anvertraute? da-
rauff er geantwort: Der Mutter
Gottes / welche euch treulich versor-
gen wird. Welches sie alsbald er-
fahren: dann als nach seiner Abrei-
sung der Knecht ein grosses Messer
aus der Kuchen genommen / in Mey-
nung sein Frau / und sechs-jähriges
Töchterlein umzubringen / das
D u Haus

Hauß zu plünderen / und sich darvon zu machen / ist er also verblendt worden / daß er wiewol bey klarem Tag die Thür nit finden kundte. Dahero er dann die Frau ermant / zu ihm zukommen; weil sie aber solches nit thun wollen / hat er das Messer ihm selbst mit großem Geschrey in den Leib gestossen / und nachdem er den Nachbahren / die von seinem Geschrey bewegt zu geloffen seynd / den gangen Verlauff erzelt / sein unglückseligen Geist auffgeben. Sophron.

Daß also billich der gottseelige Jüngling Joannes Berchmann zusagen pflegte: Wann ich Mariam Lieb / so bin ich der Seeligkeit und Beständigkeit in meinem Beruff versichert / und daß ich darneben von Gott erhalten werde alles / was ich begehre / und also gleichsam allmächtig seyn wird.

Die

77.
Lieben/wann ihr der werd nach
folgen / die ihr liebet.

Mit ihme stimmet übereins der H.
Gildphonsus S. 1. de Aff. da er sagt:
Folget nach der Jungfräwlic
chen Mutter / und alle heys
ligen / die ihr lobt / dann es
nutzt ihnen nit sovil unser Lob/
als uns nutzet ihre Nachfol
gung. Dahero dem Bräutig
am mehr gefalt ein andächtis
ger Nachfolger / als Müßiger
Lobsprecher / seittemal alsdann
man warhafft lobet / wann
man das Werck nachmacht.
Dahero auch der H. Bernardus/
als er die Menschen die Mutter Got
tes anzuruffen ermant / gleich hinzu
setzt: Damit du ihr Fürbitt kräfti
g erlangest beflisse dich ihrem
Exemplen nachzufolgen. Als
wolte er sagen/ es wurde die Mutter
Gottes ob unser Lob und Gebett ein
geringes Wolgefallen haben / wann
sie

Sie nit etwas von ihren Tugenden in
 uns sehe; gleichförmig dem jenigen/
 was der H. Augustin gesagt/ spre-
 chendt: Als dann betten die Hey-
 ligen gern für uns / wann sie
 etwas von ihren Tugenden in
 uns sehen. Welche ganze Lehr nach
 Meinung etlicher Lehrer gar schön in
 der Esther ist vorbedeut worden;
 dann gleich wie diese zwei Dienerin
 gehabt / deren eine die Kleider auff-
 gehet und nachgetragen / auff die
 andere aber sie sich gesteigert hat;
 also seynd auch ihr als einer Him-
 melkönigin zwei Naturen / die Eng-
 lische nemlich und Menschliche zu
 Dienerin gegeben worden/ die Eng-
 lische / damit sie sich darauff steiffe/
 und durch die freundliche Beywoh-
 nung gleichsam auff ihnen ruhe/ die
 Menschliche aber / daß sie ihre Klei-
 der/ das ist / ihre lobwürdige Tu-
 genden auffheben und nach-
 tragen soll.

D vij Ans

Andere Frag.

Warumb ist ihr diese Nach-
folgung so angenemb.

Antwort. Drey Ursachen hal-
ben. Erstlich weil die Gleichheit
jederzeit für eine auß den fürnehm-
sten Ursachen der Lieb ist gehalten
worden; seitemal der Liebende sich
sich also in dem Geliebten selbst / als
in einem Spiegel / und wird also zu
dessen Lieb mit anderst / als zur Lieb
seiner selbst angetrieben. Dahero
auch Christus / damit er die Men-
schen mehr zur Lieb gegen ihm
anreizte / ist er ihnen in allen Sa-
chen auffer der Sünd gleich wor-
den.

Zum andern weil die Nachfol-
gung die Lieb vollkommen machet /
wie oben auß dem S. Ildexhonso
gemelt worden; wird also durch sie
erfült das jenige / was der S. Joan-
nes begehrt / da er gesagt: Meine
Kindelein / laffet uns mit allein
mit

mit der Zungen und Worten/
sonder mit der That und War-
heit lieben.

Zum dritten weil solche Nachfolg
auch uns vilfältigen Nutz bringt/ wie
gleichfals der H. Ildephonsus oben
angedeut; weil derohalben die Mut-
ter Gottes uns Menschen als ihre
Kinder inniglich liebet/ folgt notwen-
dig / daß sie auch ein sonderbares
Wollgefallen schöpffen werde/ wann
sie vermerckt / daß wir durch bestän-
dige Nachfolg ihrer Tugenden ein
so mercklichen Fortgang schaffen.
Dahero sie uns mit jenen Worten
Salomonis Prov. c. 8. zuspricht: Des-
rohalben / O Kinder / hört
mich: Seelig seynd die meine
Weeg bewahren.

Dritte Frag.

In wem solle man ihr son-
derlich nachfolgen?

Antwort. Die beste und allgemei-
ne

ne Nachfolg solle in dem bestehn / daß
 wir nicht allein mit Worten / sonder
 mit der That selbstn sagen: **S**ihe /
 ich bin ein Diener in des **H**ern.
Mir geschehe nach deinen **W**or-
 ten; und also uns der vollkommenen
 Erfüllung des Willen **G**ottes be-
 fleissen. Als dann aber werden wir
 solche erlangt haben / wann wir jeder-
 zeit nachforschē un̄ thun / was **G**ott
 will / wie ers will / nemblich mit
 sonderem Fleiß / und wie es unser lieb-
 ste Mutter gelehrt hat; und weil
 ers will / das ist / allein wegen seiner
 Ehr und Wolgefallen. Welche Weis
 der Nachfolg billich die beste und all-
 gemeine genennt wird; die beste
 zwar / weil sie nicht nur in empfindli-
 chen und unbeständigen Andachten/
 sonder in der wahren Christlichen
 Vollkommenheit gegründet ist; all-
 gemein aber ist sie / weil sie von alles
 Stands Personen / wenig oder vil er-
 leuchtē / Jung oder Alt / Geistlich oder
 Welt-

Weltlich/ Gesund oder Krancken kan
 gebraucht werden: und beynebens der
 Mutter Gottes sehr gleichförmig
 macht nach Zeugnuß Christi Matth.
 12. Wer den Willen meines hims-
 lischen Vatters thut / der ist
 mein Mutter 20. Soll also ein je-
 der / der seiner allerliebsten Mutter zu-
 gefallen / und etwas von ihr zuerhal-
 ten begehrt / ihme einbilden / als wañ
 auch zu ihme von ihr jene Wort / die
 sie auff der Hochzeit zu Cana in Ga-
 lilea vor Zeiten gesprochen hat / ge-
 sagt wurden: Was er (nemblich
 mein Sohn / euer Gott und Herr)
 euch sagen wird / das haltet und
 thut. Doch wird hiedurch niemand
 misrathen / daß man nicht auch ihren
 absonderlichen Tugenden nachfolgen
 solle / ja wird vil mehr jedermaniglich
 darzu ermahnt / wañ nur die haupt-
 sächliche Nachfolgung vor allen
 ihren Vorgang hat / und andere
 Nachfolgungen mit diser überein-
 stimm-

stimmen / das ist / nichts in sich schließ-
fen / welches dem Göttlichen Willen
zuwider ist.

Vierde Frag.

Was für Mittel solle man
sonderlich gebrauchen / diese so heilsame
Übung der Nachfolgung zube-
fördern?

Antwort. Diejenige / welche man
in Nachmahlung eines Bilds in Ob-
acht zunehmen pflegt. Gleich wie
derohalbē derjenige / welcher ein Bild
nachzumahlen begehrt / so oft er ein
gewissen Theil des Bilds anfangen
will / seine Augen jederzeit vorher auff
gleichen Theil des Bilds wirffet / und
nach demselben die Linien und Farben
auff sein Tafel setzet / also soll gleich-
fals der / welcher seiner allerliebsten
Mutter Wandel und Leben nachzu-
folgen begehrt / so oft er einen Stand
antretten / oder ein Werck anfangen
will / seine Augen auff ihr Leben werf-
fen /

fen / und betrachten / wie sie sich in
 diesem Stand oder Werck verhalten
 hab / und also sich mit ganzen Kräfte-
 ten befeissen / dieselbe gleichfals in sei-
 nem Stand oder Werck zugebrau-
 chen. Also hat der H. Ambrosius l.
 2. de Virg. den Jungfrauen gerathen /
 da er gesagt: Ihr sollet euch
 gleichsam als in einem Vorbild
 fürstellen die Jungfrauschaft /
 und das Leben Maria / in wel-
 cher als auß einem Spiegel
 herauf scheint der Glantz der
 Keuschheit / und die Vollkom-
 menheit aller Tugend. Auß die-
 sem sollet ihr die Weis zuleben
 nemmen / allwo als in einem
 Vorbild der Gottsforcht euch
 gezeigt wird / was ihr besseren /
 was ihr fliehen / und was ihr
 thun sollet. Was allda den Jung-
 frauen gesagt worden / das sollen ih-
 nen eben sowohl die Verheyrathen /
 und Geistliche zueignen / seitemahl
 alle

alle allda genugsam: Exempel finden
werden / nach welchen sie ihre tägliche
Werck ihrem Stand gemäß anstel-
len können / daß also billich alle von
diser ihrer Mutter Leben und Tugend-
den ihnen gesagt seyn lassen sollen:
Schaue an / und folge nach die-
sem Exemplar / welches dir ist
gezeigt worden.

Historien.

I. Es schreibt Vincentius Velua-
censis / daß auff ein Zeit in Flandern
ein Mahler gewesen / welcher / damit
er sein Lieb gegen der Allerheiligsten
Mutter Gottes erzeugte / allen Fleiß
angewendt / daß er ihr Bildnuß je-
derzeit auff das holdseeligist / herent-
gegen aber die Bildnuß des Sathans
auff das häßlichste mahlete. Wel-
ches / weil es den Sathan mit wenig
verdrossen / hat er auß Begird sich zu-
rechen einsmals / da er mitten in dem
mahlen eines Mariæ Bilds ware /
das

Das Gerüst also zuerschütten angefangen / daß es zu Boden gefallen. Aber das gemelte Bild der Mutter Gottes hat die Hand aufgestreckt / und den Mahler so lang in den Lüften erhalten / bis daß man ihme zu hülff kommen / und ohne Schaden auff die Erden gebracht. O was für Schutz und Gunst werden diejenige zuerhoffen haben : welche ihr liebste Mutter nicht mit leiblichen / sonder Geistlichen Tugenden der übernatürlichen Tugenden auff das vollkommteste nachzumahlen sich befeissen werden!

II. Die Seelige Joanna von Frankreich hatte so grosse Begird / die Demuth ihrer allerliebsten Mutter nachzufolgen / daß sie ein ganken Orden zu ihren Ehren gestiftet / und geordnet hat / daß die Vorsteherin Mater Ancilla genennt wurde / die Demuth und Antwort der gebenedeyten Jungfrauen zu verehren /
wel-

welche sie in der Verkündigung
hat ausgesprochen. Barri f. 238. off.
Him.

III. St. Hedwig Herzogin in
Pohlen / pflegte jederzeit ein Bildniß
unser lieben Frauen bey sich zutragen /
daß sie durch dessen Anschauen ermal-
net wurde zu ihrer Verehrung und
Nachfolg. Welches Bild sie in ih-
rer Sterbstund mit drey Fingern
also starck gefast hat / daß es ihr mit
keinem Gewalt kundte genommen
werden ; ja auch nach 25. Jahren
seynd diese Finger sambt dem Bild
noch ganz unverwesfen gefunden wor-
den. Sur. 15. Oct.

IV. P. Joannes Brebenf / als er
einmahl von den Barbaren sehr ge-
schlagen war / und darumb zu Abend
Gott dem Herrn Dank sagte / hat
ihne gedunckt / er sehe die Allerheili-
giste Mutter Gottes mit drey
Schwerdtern in dem Herkendurch-
stoßen / und daß er durch ein Schwert
Gott

Gottes ermahnt wurde / diese sein
Mutter nachzufolgen / als welche je-
derzeit mit dem Göttlichen Willen
ganz vereinigt war. Ann. Mar. Soc.
1183.

Sechste Regel.

1 Weil die allerheiligste Mut-
ter Gottes alle Menschen für
ihre Kinder angenommen hat /
also wird ein jeder / der dieser Ma-
rianischen Mutter schafft ein-
verleibt zu werden begehrt / sie
als Marianische Brüder und
Schwester mit sonderer Lieb
umbfangen / und also auß Lieb
gegen dieser allgemeinen Mut-
ter mit allein sich von aller Ver-
letzung solcher seiner Bräu-
der und Schwestern sorgfältig
enthalten / sonder auch
allerley Gütthaten ihnen
zuerzeigen sich beflis-
sen.

Er

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Negl son:
derlich in Obacht zunem:
men?

Antwort. Daß sie zu Bekräfti:
gung der Lieb eines Marianischen:
Kinds sonderlich vonnöthen seye:
Dann gleich wie auch die Mütter diser:
Welt sonderlich versorgen / daß ihre
Kinder einander herzlich lieben / und
wann sie solches leisten / höchsten Trost:
darob empfangen / also ist billich zu:
erachten / daß solche Lieb auch die
himmelische Mutter umb sovil mehr:
von ihren Kinderen wünschen und be:
gehren werde / je klärer sie erkennt / wie:
sehr ihr vilgeliebter Sohn die Brü:
derliche Lieb mit Worten und Exem:
plen gelehrt / und befohlen hat. Daß
also billich alle Marianische Liebhaber
ihnen stäts einbilden sollen / als wann
ihnen ihr geliebte Mutter mit jenen
Wor:

Worten des H. Joannis zuspreche:
Meine Kinderlein / liebt inder
 einander. Und sollen kräftiglich
 glauben / daß / wann sie dises thun
 werden / auch in ihnen werde erfüllt
 werden / was Christus Matth. 18.
 c. gesagt: daß nemlich / wann
 zween übereinstimmen werden /
 sie alles / was sie von ihrem Väter
 ter (und auch Mutter) begehren
 werden / unfehlbarlich werden
 erlangen.

Andere Frag.

Was für Mittel solle man
 zu Haltung diser Regel gebrau-
 chen?

Antwort. Das beste wird seyn /
 wann man seine Mit-Brüder und
 Schwester als wahre Kinder Mariæ
 betrachten / und zugleich ihme kräfti-
 g einbilden wird / als wann auch di-
 se himmlische Mutter jene Wort
 Christi einem jeden spreche: Was
 ihr thut einem auß meinen ges-
 ringe

ringsten / das habe ihr mir ge-
 than. O wie grosse Lieb wurde in
 dem Herzen der Marianischen Lieb-
 haberen entspringen / wann sie dise
 Lehr wohl beobachteten / mit was
 grosser Lieb wurden sie an einander
 umfangen / das also billich von ih-
 nen kundte gesagt werden / was vor
 Zeiten die Heyden von den ersten
 Christen gesagt haben : Sehet/
 wie lieben sie inder einan-
 der.

Historien.

I. Vincentius Beluacensis schrei-
 bet l. 7. c. 102. das auff ein Zeit ein
 berühmter Soldat gewesen / welcher/
 als er einsmahl in Nortwegen zu ei-
 nem Ritterspil reisete / und under dem
 Weeg ein sehr wolgestalte Jungfrau
 angetroffen / sey er gegen derselben al-
 so mit Lieb entzündt worden / das er
 sich nit geschyhen / sie zu unzimblichen
 Wercken anzureizen ; weil sie ihne in-
 nig-

niglich gebetten / er wolle doch / weil
 sie den Namen Mariæ trage / und
 auch die gegenwärtige Nacht des
 Sambstags der Mutter Gottes
 gleichsam geweicht sey / ihr zu Lieb und
 Ehr sie unberührt lassen / habe diese so
 kräftige Bitt sein Herz also berührt /
 daß er nit allein sie nit verlegt / sonder
 noch darüber in ein Kloster geführt /
 un̄ für die nothwendige Aufsteuerung
 zu bezahlen versprochen. Als er dar-
 auff zu dem bestimbtten Turnier-Platz
 gereist / und alldort in dem Streit
 geblieben war / hat die von ihm begabe-
 te Klosterfrau nach vil Gebett und
 weinen / daß sie für ihne verricht / von
 der Seeligisten Mutter Gottes ver-
 standen / daß darumb / daß er sich ihr
 zu Ehren von dem gedachten Laster
 enthalten / sie ihme in der Sterbstund
 ein wahre Heu / und Krafft derselben
 auch das ewige Leben erlangt habe / zu
 dessen Zeugnuß sie auff seinem Grab
 ein ganz frische Rosen von seinem

E ij Mund

Mund aufgehend finden werde / wie auch geschehen.

II. P. Paulus Barri in dem offenen Himm. f. 127. erzehlt / daß auff ein Zeit die Seeligste Jungfrau der S. Virgitt. erschienen sey / und also zugesprochen hab : Mein Tochter / wilst du mich dir verbinden / um einen grossen und ansehblichen Dienst leisten / so liebe meinen Sohn Jesum meiner wegen. Weil derohalben sie alle Menschen gleichfahrs für ihre Kinder haltet / wer wolte nit billich schliessen / daß ihr ein sehr angenehmer Dienst geleistet werde / wann man dise ihre Kinder mit sonderer Lieb umbfanget ?

III. Von Alphonso Rodriques wird gelesen / daß als er die Porten versehen / er alle Menschen / welche sich alidort angemelt haben / nit anders empfangen hat / als wann er Jesum und Mariam selbst einliesse / darauß dann entsprungen / daß er zum öff-

höflicheren mit unaussprechlichen himm-
lischen Tröstungen überschütt wor-
den.

Sibende Regel.

Es sollen alle zu Zeugniß ih-
rer Lieb gegen ihrer allerliebsten
Mutter dero geweichte Bild-
niß bey sich tragen; ja auch in
dem Hauß oder Camer ein glei-
che Bildniß auffrichten / und
bey derselben ihr Andacht und
Gebets zu seiner Zeit verrich-
ten.

Erklärung.

Erste Frag.

Was ist von diser Bildniß
sonderlich in Obacht zunem-
men?

Antwort. Nachfolgende Stuck.

1. Daß es gleich gelte / von was für
Matern dises Bild gemacht seye. 2.

E ij

Daß

Das / so vil es seyn kan / es gewiecht
 seyn soll / darzu dann hernach etliche
 Gebett werden verzeichnet werden /
 welche ein Priester darüber sprechen
 kan. 3. Das / wiewol es zu dem vor-
 habenden Zihl tauglicher wäre / wañ
 man es auff dem Herzen truge / doch
 aber solches nit vonnöthen seye / wañ
 man nur das Bild bey sich hat / seye
 es hernach gleich in ein Kistlein einge-
 schlossen / oder auff Leder oder Tuch
 genähet.

Andere Frag.

Zu was Zihl und End solle
 dises Bild getragen wer-
 den?

Antwort. Drey Ursachen halber.
 Erstlich zum Zeichen der Liebe gegen-
 seiner allerliebsten Mutter / dan wann
 die Liebhaber diser Welt pflegen die
 Contrafet ihrer Geliebten so bestän-
 dig bey sich zutragen / warumb wolte
 nit gleichfahls dises ein wahrer Lieb-
 ha-

haber Mariæ leisten? Also wird neben anderen / von denen hernach wird geredt werden / von Cardinale Cesare Baronio geschriben / daß er jederzeit ein Bildnuß seiner lieben Mutter auff seinem Herzen getragen.

Zum anderen / damit man der Mutter Gottes sein Herz gleichsam zubewahren gebe / damit nichts böses hinein komme; dann weil der weise Salomon gerathen / man solle sein Herz mit aller Sorg bewahren / wird billich Maria zu einer Schutz-Frau erwöhlt / als welche erschrocklich ist / als wie ein wohlgeordnetes Kriegs-Heer. Zu diesem Zuhl hat es vorzeiten Boleslaus der Dritte König in Polen gebraucht / als welcher jederzeit die Bildnuß seines Herrn Vatters auff dem Herzen truge / und dardurch die Gedächtnuß desselben also frisch erhielte / daß er alles / was er redete / und thate / nit anders verrichtete / als wafi der Herz Vatter selbst gegenwärtig
 E iß wäre.

wäre. Er pflegte auch zum öffteren solches Bild mit einem Kuß zu verehren / und zusagen: **W**eit sey von mir / **O** Vatter / daß ich das wenigste begehre / welches deinem **K**öniglichen Namen nicht gebühret.

Zum dritten solle man dergleichen Bildnuß tragen / damit es einem jeden gleichsam ein Haus-Capellen seye / in welcher er sein Gebett verrichten könne. Also wird von Kayser Ludovico Pio Caroli Magni Sohn geschriben / daß er niemahls ohne Mariae Bild gewesen sey / und wann er sich zu Feld oder auff der Jagt befande / so knyete er darvor nider / und verrichtete mit grosser Andacht sein Gebett.

Historien.

I. Im Jahr 1631. traffen drey Strassenrauber nit weit von Dion einen Edlmann an / der zu Pferdts saß /

se / und hinder sich ein Closterfrau
 führte / die er auß dem Closter gezo-
 gen / und zu dem Fall gebracht hat.
 Als ihn derohalben die Strafrau-
 ber angriffen / und er sich wehren wol-
 te / wird er von einem durch den Kopff
 und zu todt geschossen ; welches als
 die Closterfrau gesehen / ist sie mit ih-
 me über das Pferd gefallen / und /
 als sie gefragt ward / wer sie wäre /
 und von wannen sie käme / hat sie ihr
 Marienbildlein herfür gezogen / die
 Mutter Gottes in solcher Gefahr an-
 zuruffen / und darauff die Wahrheit
 rund bekent. Als nū auß denē Straf-
 rauberen einer diese Antwort gehört /
 ist er alsbald bewogt worden / sie wi-
 der in das Closter zuführen / hat sie
 derohalben auff das Pferd gesetzt /
 und dem gemelten Closter wider zu-
 gestellt ; derentwegen sie ihme dann
 zur schuldiger Danckbarkeit ihr Ma-
 rienbildlein als das beste Kleinod ge-
 schenckt ; welches als er mit Danck
 E v angez

angenomen / und darauff Sporn-
streich wider zu seinen Gefellen ritte /
hat er solche Bewögunq zur Bessere-
rung seines Lebens empfunden / daß
er seine Gefellen verlassen / und zu der
Capellē der Mutter Gottes deſt Gang
gereist / und nach verzichter Dank-
sagung sein Leben ernstlich zubesseren
angefangen.

II. Keyser Andronicus der ältere
pflēgte allzeit ein guldenes Marien-
bildein / an dem Hals zu tragen / und
als er an seinem letzten End das Hei-
lige Sacrament nit empfangen kund-
te / hat er das Bild in den Mund
gesteckt / damit es ihme zur Wegzich-
rung gereichte / weil er ihres lieben
Sohns H. Leib nit geniessen möch-
te Barz. Off. Himm. f. 24.

III. Als P. Antonius Araozius
von Rom in Hispanien reisen müſte /
und dem H. Vatter Ignatio / deme
er etwas befreund ware / schwärlich
verliesse / hat Ignatius ihn zu trös-
sten

sten / das Bild der Mutter Gottes
 auß dem Busen gezogen / und ge-
 sagt / er habe dasselbe von dem Tag
 seiner Bekehrung bis auff gegenwer-
 tige Stund niemals von sich gelas-
 sen / sonder habe es jederzeit mit dem
 Crucifixbild herum getragen / und
 wunderbarliche Hilff erfahren. Da-
 hero er dasselbe niemand schencken/
 sonder als ein wahres Pfand seiner
 gegen ihm geschöfften Lieb die ganze
 Zeit seines Lebens behalten. Also ist
 es auch geschehen / bis das Araozius
 in dem 1513. Jahr gestorben / und
 nach seinem Todt das Bild zu seiner
 Basen / und von diser in der Socie-
 tät Händ kommen / welche hernach
 dasselbe nit ohne mercklichen Frucht
 nachstechen / und Mariam à corde
 nennen lassen ; seitemal einer / der
 sambt dem Pferd in ein Wasser ge-
 fallen / nach dem er auß Gedächnuß
 dieses Bilds sich der Mutter befoh-
 len / auß der Gefahr errett / ein ande-

E vj rer

rer aber von einer schwarzen Kranckheit erledigt worden ist. Ann. Marian. n. 240 1409.

VI. In dem Königreich Bungo haben die Priester der Societät einem Christen ein Bild unser Frauen geschenckt / welches er mit grosser Andacht in dem Busen herum getragen / und hiedurch dem bösen Feind also Gewalt angethan / daß er auß einer besessenen Person bekend / er werde von niemand aufgeworffen werden / als von Joanne / der etwas in dem Buesen trage / daß ihn fast schrecke und peinige / wie er dann letztlich auch durch desselben Krafft ist aufgetrieben worden. Ann. Mar. n. 247.

V. P. Petrus Ribadenei apflegte nit ehe auß seiner Kammer zugehen / als er die Mutter Gottes mit tieffer reverenz verehrt / und gleichsam Erlaubnuß außzugehen begehrt hat. Wann er widerumb nach Haus
kom

Kommen / hat er sich erforscht / wie
er sich gehalten / und woferz von ih-
me ein Sähler begangen worden / als-
bald umb Verzeihung gebetten; oder
aber wann er was nützliches geleis-
tet / ihr Danck gesagt. Ann. Mar.
n. 468.

VI. Zu Insprug im Tyrol nach-
dem der Prediger seine Zuhörer er-
mahnt / unser Frauen-Bild an die
Häuser mahlen zulassen / damit sie
hiedurch zuverstehn geben / daß sie
Mariam zu einer Vorsteherin und
Beschützerin nach dem Exempel der
H. Teresie gestellt / hat solche Er-
mahnung also ersprossen / das wenig
fürnemmere Häuser zufinden seyn /
in welchem nit ein Maria Bild mit
dergleichen Reymen zusehen.

I.

Maria Schutz und Wachbar-
keit

Sich gänzlich übergeben /
L vij Bringt

Bringe allhie Freud und Si-
cherheit/
Und dort das ewig Leben.

2.

Wer dise Saluaquardt hat/
Vom Feind ist sicher frue und
spat.

3.

Maria durch dein Hilff und
Gunst/
Behüt uns vor Feind/pest/ und
Brunst.

4.

Jetzt ist mein Hauss ein festes
Schloß/
Weils gründ ist auff Maria
Schoß.

Ja es hat sich dise Andacht so weit
erstreckt/ daß sie auch an anderen Or-
ten des Hauss solche Bilder angehefft
mit dergleichen Meynen.

Vor der Hausthür.

Maria vorsteht disem Hauss/
Wer

Wer sie mit liebe / mach sich das
rauff.

Oder.

O Gast / Maria wohnt allhie /
Eh du hereingest / grüsse sie.

Vor der Stubenthür.

O Mutter lasse nit herein /
Was Leib und Seel kan schäd-
lich seyn.

Vor der Cammer oder Beth.

O Mutter lasse nit herzu /
Was uns kan schaden in der
Ruh.

Ob dem Tisch.

O Mutter gsegne uns die
Speiß /
Und mach sie gnüssn auff rech-
te Weis.

Vor dem Altar.

O Mutter sambt deinem lieben
Sohn

Gea

Gefegne mich von Himmels
Thron.

Vor dem Herzen.

So lang mein Seel im Leib sich
übt/

Sie in Mariam glaube / hoffe /
liebt.

Oder.

O Mutter dir schenck ich mein
Hertz.

Ach behütte es vor allem
Schmertz!

Neundte Regel.

Damit alle diser Marianis-
schen Mutterschafft Eimver-
leibte jederzeit in ihren ges-
schöpfften Eysfer erhalten wer-
den / und zunehmen / sollen al-
le täglich zu Ehren der Mut-
terschafft Maria / und sonder-
lich zu Gedächtnuß der neun-
Monat / in welchen sie Chri-
stum in ihrem Leib getragen /

am

andächtig neun Englische
Gruss sprechen / und hiedurch
sowohl für sich / als andere die
obgemelte Gnad der Beschrän-
digkeit zuerlangen sich beflis-
sen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie solle dieses Gebett ver-
richt werden?

Antwort. Wiewol an ihme selbst
genug ist / wann man obgemelte
neun Englische Gruss mit Andacht
und Aufmerksamheit bettet / nichts
destoweniger wird zweiffels ohne die
Andacht nit wenig befördert werden /
wann man dieselbe mit nachfolgen-
den Zusatz sprechen wird. Und erst-
lich zwar ehe man dieses Gebett an-
fangt / kan man diese zwen Vers vor-
hersehen.

v. Würdige mich zu loben dich /
O H. Jungfrau.

℞ Gib

4. Gib mir Stärck und Krafft
wider deine Feind.

Darauff damit man sich erinne-
re des Zihls / derentwegen dises Ge-
bett gesprochen wird / kan man nach-
folgende zwen Vers sprechen:

Gelobt sey der Leib frue und
spat /

Der Gottes Sohn getragē hat.

Nach disem kan man die neun
Englische Gruf zubetten anfangen /
doch also / das man in einem jeden ei-
nen zu ihrer Mutterschafft gehören-
den Titel und Geheimnuß einlege /
und ein demselben gleichförmige
Gnad begehre. Exempelweis.

Den ersten Englischen Gruf kan
man also sprechen. Begrüß seyest
du Maria / du allerwürdigste
voll der Gnaden / der H^{er} ist
mit dir / du bist gebenedeyet un-
ter den Weiberen / und gebene-
deyete ist die Frucht deines Leibs
I^{esu}s / zu dessen Mutter du
von

von Ewigkeit her bist verordnet worden. O Maria Mutter Gottes / und der Menschen Bitt für uns arme Sünder jetzt / daß wir auch Gottes und deine außersöhlte Kinder seyn mögen / und in der Stund unsers Absterbens. Amen.

In dem anderen kan man einmischen. Begrüß seyest du Maria du allerreinsten ic. Iesus der dich von aller Erbsünd wegen der Mutterschafft erhaltē hat. ic. Bitt für uns jetzt / daß auch wir wahre Keimigkeit des Leibs und der Seelen erhalten ic.

In dem dritten: Maria / du heiligste ic. Iesus / der dich mit unzahlbaren Gnaden wegen der Mutterschafft begabt hat. Bitt für uns jetzt / daß wir auch vil himlische Gaaben und Gnaden erwerben ic.

In dem vierdten: Maria du demüß

Demüthigiste 1c. **J**esus / dessen
Mutter du von dem Erz-**E**n-
gel Gabriel bist gegrüßt wor-
den 1c. Bitt für uns jetzt / daß
wir dich auch würdig grüssen
und ehren mögen 1c.

In dem fünfften : **M**aria du
fruchtbariste 1c. **J**esus / den
du durch Krafft des **H.** Geists
empfangen hast 1c. Bitt für uns /
daß wir die wahre Fruchtbar-
keit der Seelen erwerben / und 1c.

In dem sechsten : **M**aria du
wunderbarliche 1c. **J**esus /
den du ohne Schmerzen gebo-
ren hast 1c. Bitt für uns / daß
wir das Leben der Gnade durch
dich empfangen / und erhalten
mögen 1c.

In dem sibenden : **M**aria / du
süßeste 1c. **J**esus / den du mit
deiner Jungfräulichē Milch er-
nehret hast 1c. Bitt für uns jetzt /
daß wir auch die süße Milch dei-
nes

nes Trosts und Liebe genieß
sen 2c.

In dem achten: Maria du liebs
reichste 2c. Iesus / den du mit
höchster Sorg auffgezogē hast
2c. Bitt für uns jetzt / daß wir
auch in der deiner Sucht in Tug
gend und Weißheit zunemen 2c.

In dem neunnden: Maria / du
Barmhertigste 2c. Iesus / der
dich uns Menschen zu einer
Mutter gegeben hat. Bitt für
uns jetzt / daß wir dich auch als
unser liebreichste Mutter wür
dig ehren und lieben mögen 2c.

Zu End kan jenes sehr anmüthige
Gesaglein hinzugehan werden.

Wie ein Mutter dich erzeige /
Bitt / daß seine Ohren neige /
Der für uns auff diser Erden
Durch dich Mensch hat wol
len werden.

Andere Frag.

Solle neben diesem Gebett auch
noch

noch was anders von den Mariami-
schen Kinderen gebett werden?

Antwort. Daß sie zwar Krafft der
obgemelten Regel nit mehr zubetten
schuldig seyn / nichts desto weniger
sehr rathsam seye / daß sie freywillig
auch anderer Gebett und Seuffzer /
welche zu Erhaltung und Vermeh-
rung diser Andacht von anderen er-
spriechlich seyn / gebrauchen. Derglei-
chen erstlich ist das Lobgesang Ave
Maris stella, wie folgt.

Dich O Meerstern grüß von fer-
ren /

O du Mutter unsers Herren/
Du / O Jungfrau / aller Orthen
Worden bist zur Himmels-Porten.

Nimm das Ave / das zu grüssen
Aus des Engels Mund kombt fließse /
In dem Friden uns bewehre /
Und der Eva Nam verlehre.

Löse auff die Band der Sünden /
Bring gewünschtes Licht den Blin-
den /

Alles

Alles Ubel von uns wende/
Alles Gut hingegen sende.

Wie ein Mutter dich erzeige/
Bitt/das seine Ohren neige/
Der für uns auff diser Erden/
Durch dich Mensch hat wollen wer-
den.

O du Jungfrau außerköhren/
Die du mild und rein geböhren/
Von den Sünden uns befrene/
Mild- und Reinißheit verlenhe.

Mache rein das Lebens Handel/
Mache sicher unseren Wandel/
Gib ein tröstliches Vertrauen/
Das wir Jesum bald anschauen.

Ehr dem Vatter/und dem Sohne
Señ in seinem höchsten Throne/
Dir/ O heilig Geist darneben/
Gleiche Ehr wir allzeit geben. Amen.

Neben diesem werden auch nit we-
nig taugē etliche kurze Seuffzer oder
Schußgebetlein/sonderlich aber sol-
che/welche zu Erinnerung und Er-
neuerung der jenigen Stücken/ so o-
ben

ben in den Reglen seyn angedeut worden / bequemlich seyn / als Exempel weiß seyn können: für die erste Regel das obangedeute Gesälein: Wie ein Mutter dich erzeige ic. Oder aber man kan sagen: Ach allerliebste Mutter / sihe dein Sohn / Für die andere Regel kan taugen jener Seuffzer des H. Augustini / den er gegen Gott gebraucht: Ich liebe dich / O Mutter / und wann dasselbig wenig ist / ja weil es sehr wenig ist / so erlange mir die Gnad / dich inbrünstiger zu lieben. Oder aber disen: Ach Maria / wer wird mir geben / daß ich dich liebe / wie du würdig bist! oder:

Das hertz in mir allzeit zu dir /
 O Jungfrau / sich erhebet /
 Bey dir allein wills immer seyn /
 Bey dir in Ruh es lebet.

Für die dritte Regel kan gebraucht werden der gleichfals oben angedeute Spruch. Ges

Gelobt sey der Leib früh und
 spat/
 Der Gottes Sohn getragen
 hat:

Oder: O Mutter ich will dich
 ehren und loben die ganze Zeit mei-
 nes Lebens / weil du sovil meiner we-
 gen in deinem Leib gelitten hast.
 Sonderlich aber taugt hieher der
 Englische Gruß / als welcher / wie
 oben auß der Offenbarung der
 Mutter Gottes selbst ist angedeut
 worden / die sinnnehmste und ihr an-
 gennehmste Lobspruch in sich schliesset.

Für die vierdte Regel wird nit we-
 nig nutzen jenes Gebett der heiligen
 Catholischen Kirchen: **Unter deiner**
Schutz fliehen wir / O H. Mut-
ter Gottes / verachte nit unser
Gebett / sonder erlöse uns von
aller Gefahr / O allezeit gebenedeyte
Jungfrau. Oder jener von
 dem H. Francisco Xaverio gebrauch-
 te **Seuffzer: O Frau (oder Mut-**
 S ter

ter) hilff mir. O Frau (oder Mutter) (würst mir nit helffen?)

Für die fünffte Regel kan jener Spruch der hohen Lieder gebraucht werden: O Mutter / ziehe mich nach dir! nach dem Geruch deiner Salben (oder Zuggenden) wollen wir lauffen.

Für die sechste Regel können tauſen nachfolgende Seuffzer: O Mutter / weil diser dein Sohn (oder Tochter ist) will ich ihme diese oder jene Gutt hat erzeigen / ihre in diesem oder jenem Stück zuwerlegen underlassen. Oder: O Mutter / wer wird mir geben / daß ich meinem Nächsten Liebe / wie er von dir geliebt wird?

Für die sibende Regel können nutzlich gebraucht werden diese Seuffzer: Weir sey von mir / O Mutter / daß ich vor dir was begehe / was dir nit gefallen / noch
dein

deinem Sohn zinnen thut. O
 der: Wer wird mich absondes
 ren von der Lieb meiner allers
 liebsten Mutter? Oder O Mut
 ter / ich hab dich umfangen/
 und will dich nit mehr von mir
 lassen.

Das dritte Capitel.

Von den Früchten und
 Nutzbarkeiten der Marianischen
 Mutterschaft?

Erste Frag.

Was für Frucht hat man
 auß solcher Mutterschaft zu
 verhoffen?

Anwort. Ins gemein von
 diser Sach zureden / hat man
 den jenigen Frucht zuverhoff
 fen / welchen die wahre Kinder von
 ihrer Mutter zuerwarten haben/
 nemlich das / gleich wie jene sich be
 fleissen / alle Eynschafften eines
 S ij wah